

Einleitung

Dieses Dokument soll bei einer der Anwendungen von Bibelclouds behilflich sein: Dem gemeinschaftlichen Sortieren der Bibelclouds. Dazu soll dieses Dokument ausgedruckt und die einzelnen Seiten an einer Wand aufgehängt werden. Dann werden die ausgedruckten Bibelclouds auf dem Boden ausgelegt. Nun soll die Gruppe (bis zu 10 Personen können gut daran mitarbeiten) die Bibelclouds den richtigen Büchern der Bibel zuordnen und aufhängen. In vielen Fällen lässt sich schon aus dem Buchtitel eine Verknüpfung zu einer Cloud herstellen, z.B. beim Buch Rut, da der Eigenname in der Bibelcloud auftaucht. In Fällen, in denen das nicht so einfach möglich ist, enthalten diese Seiten Hinweise (in Form von Auszügen aus den Texten des Bibelclouds-Buches, in dem Worte aus der jeweiligen Cloud kursiv dargestellt sind) um die Zuordnung zu erleichtern.

Die Schriften des Alten Testaments

Die fünf Bücher des Mose

Das Buch Genesis

Gott als Schöpfer – in Beziehung zur Welt

Das Buch Exodus

Du wirst keine anderen Götter neben mir haben

Das Buch Levitikus

Ihr sollt anders leben

An die Gesetze im zweiten Teil des Buches Exodus knüpfen die Gesetze im Buch Levitikus an. Aus der Tatsache, dass diese Vorschriften zu einem Großteil die Dienste der *Priester* beschreiben, die dem Stamm Levi angehörten (»Leviten«), ergibt sich der Name des Buches. Die Gesetze stellen den überwiegenden Inhalt des Buches dar, verkörpert im Wort *Sollen*. Selbst das *Dürfen* bedeutet oft ein Verbot (»darf nicht«).

Das Buch Numeri

Auf dem Weg in Gottes verheißene Zukunft

Zahlen (zwei, fünf, sieben, Zehntel, zwanzig) und zählen geben diesem Buch seinen Namen.

Das Buch Deuteronomium

Sammlung von Vorschriften, um Gottes Gebote zu erfüllen

„Ganz unbestritten steht der Glaube an JHWH als den einen *Gott Israels* im Mittelpunkt der *Gesetze: der Herr, dein Gott!* Diese Kurzformel taucht in den verschiedensten Deklinationen und mit verschiedenen Pronomina insgesamt 281 Mal auf. Sie wird auch im ersten der Zehn *Gebote* bestätigt: »Ich bin JAHWE, dein *Gott* ... Du sollst neben mir keine anderen *Götter* haben« (5,6–7). Dieser Ein-Gott-Glaube wird begleitet und bekräftigt durch die Vorschrift einer einzigen Kultstätte im zukünftigen *Israel*.“

Die Bücher der Geschichte des Volkes Gottes

Das Buch Josua

Gott als Herr der Geschichte

Das Buch der Richter

Gott sorgt für die Seinen

„Im Buch der *Richter* wiederholt sich vor allem im Hauptteil (3,7–16,31) häufig dasselbe Schema: Die *Israeliten* wenden sich von ihrem *Herrn* ab und dienen anderen *Göttern*. *Gott* überlässt das *Volk* in seinem Zorn über die Untreue den Feinden und *Israel* wird von anderen Machthabern bedrängt. Dann sieht der *Herr* das Elend seines *Volkes* und bekommt Mitleid. Auf die Bitte des Volkes hin schickt der *Herr* einen *Richter*, der Israel von den Feinden befreit. Doch dann fällt Israel wieder von seinem Glauben ab und der Kreislauf beginnt von vorn. Einige Male spielen *Frauen* eine entscheidende Rolle, z. B. Delila, die *Simson* davon überzeugt, ihr den Grund für seine Kraft zu verraten.“

Das Buch Rut

Mit dem Mut weiblicher Solidarität gegen zu strikte Gesetzesauslegung

Das erste Buch Samuel

Die anderen Maßstäbe Gottes

Dieses Buch hat seinen Namen nach dem als Propheten und Richter wirkenden Samuel («Von Gott erhört»). In der Kindheit Samuels spielt der Priester Eli eine entscheidende Rolle. Dieser verkündet zum einen Samuels Mutter Hanna die Geburt ihres Sohnes. Er übernimmt aber auch die Erziehung Samuels. Im Wesentlichen wird im ersten Buch Samuel von Saul, dem ersten König Israels, berichtet, den Samuel in seiner Geburtsstadt Rama zum König gesalbt hat.

Das zweite Buch Samuel

Leben im Spannungsfeld von Gegensätzen

Das zweite Buch Samuel (»Von Gott erhört«) knüpft unmittelbar an das Ende des ersten Buches an. Es berichtet vom Tod Sauls, von der Salbung Davids zum König von Juda und später von der Salbung zum König von ganz Israel. David regiert sieben Jahre von Hebron aus, erobert dann Jerusalem, bringt die Bundeslade dorthin und regiert weitere 33 Jahre.

Das erste Buch der Könige

Der Ein-Gott-Glaube als Maß für richtiges Handeln

Das erste Buch der Könige schließt sich nahtlos an das zweite Buch Samuel an und berichtet zunächst von den letzten Tagen König Davids. Im weiteren Verlauf steht sein Sohn Salomo (»Friedlicher«) im Mittelpunkt der Erzählungen. Auch er ist noch König von ganz Israel und wird weitgehend als vorbildlich, wenn auch nicht fehlerlos dargestellt. Er regiert gerecht und weise und in Israel herrscht langer Friede. Gott schenkt Salomo auf seine Bitte hin Weisheit. Als seinen zentralen Beitrag zur Geschichte Israels baut Salomo den Tempel in Jerusalem. ...

Das zweite Buch der Könige

Die Vergangenheit prägt Gegenwart und Zukunft

Auch in diesem Buch stehen *Könige von Israel* und *Juda* im Mittelpunkt: die zwei Namensvettern *Joram* von *Israel* und *Joram* von *Juda*, *Joasch*, *Jerobeam*, *Jehu*, *Hiskija* und andere. Immer wieder ist davon die Rede, dass sie *tun, was dem Herrn missfällt* und ihre *übrige Geschichte* und *Taten* seien *aufgezeichnet in der Chronik der Könige* von *Juda* bzw. von *Israel*.

Das erste Buch der Chronik

Vergangenheit reflektieren, um Gegenwart zu verstehen

Eigentlich erwartet einen in diesem Buch genau das, was sein Name bereits verspricht: eine Auflistung von Ereignissen in zeitlicher Reihenfolge – eine Chronik eben. Im ersten Buch haben die uns nicht näher bekannten Autoren Ereignisse von Adam (»Von der Erde«) bis *David* (»Geliebter«) aus verschiedensten Quellen zusammengetragen. Vor allem im ersten Teil berichten detaillierte Listen mit *Namen* von der Geschichte *Israels*: von *Vätern*, *Söhnen*, *Brüdern* und den *Nachkommen*, die sie *zeugen*. Die Autoren konzentrieren sich dabei auf die *Häupter ihrer Großfamilien*, die Führer der *Stämme Israels* und ihrer *Sippen*.

Das zweite Buch der Chronik

Hoffnung für die Zukunft

Als Nachfolger von *König David*, der im ersten Buch der Chronik den Bau des Tempels plante und vorbereitete, setzt *König Salomo* (»Friedlicher«) in diesem Buch nun den Plan in die Tat um und baut das *Haus des Herrn*, den Tempel in *Jerusalem*. Im Gegensatz zum ersten Buch der Chronik spielen Listen von *Namen, Vätern, Söhnen* und *Nachkommen* nur eine untergeordnete Rolle. Die regierenden *Könige von Juda* und das Geschehen um das *Haus des Herrn* stehen im Vordergrund.

Das Buch Esra

Aus Traditionen Zukunft gestalten

So eindeutig steht nur selten ein Wort im Vordergrund: *Nachkommen*. Durch die genaue Auflistung der Herkunft aller Heimkehrer aus dem Babylonischen Exil soll jeder Zweifel zerstreut werden, wer zum neuen *Volk Israel* gehört und dass das neue *Israel* eindeutig in der Tradition und Nachfolge des vorexilischen *Israels* steht.

Das Buch Nehemia

Neu anfangen durch ein klares Bekenntnis zu unserem Gott

In diesem Buch berichtet der Jude und Statthalter des persischen *Königs* Artaxerxes, Nehemia («Getröstet hat JHWH»), weitestgehend in Ich-Form von seinen Bemühungen um den Wiederaufbau und den Neuanfang Israels nach dem Ende des Babylonischen Exils (538 v. Chr.). Sichtbares Zeichen ist das *Bauen* der *Mauern* und *Tore Jerusalems*. Nehemia berichtet von Bautrupps, oft aus *Hälften* eines Bezirks bestehend, die unter Führung ihrer *Vorsteher* an verschiedenen Stellen *arbeiten*. Auch wenn der Bau streckenweise als Teamarbeit der verschiedenen Gruppen und *Familien* dargestellt wird, so ist doch immer wieder auch von Intrigen, Gerüchten und Unfrieden zu lesen.

Wie schon im Buch *Esra* werden auch hier die Rückkehrer als *Nachkommen* und *Söhne* des vorexilischen Israels im Detail aufgelistet, um so die Kontinuität des *Volkes* Israel zu betonen und Authentizität und Glaubwürdigkeit zu vermitteln. Genauso wichtig wie der Aufbau *Jerusalems* ist aber auch die Wiederherstellung der Riten und des Kultes im Tempel, die Rückbesinnung auf das *Gesetz Gottes*. Hier knüpft Nehemia an die Reformen *Estras* an und stellt Ordnungen auf, die den *Priestern* und *Levit*en ihren *Dienst* zuteilen.

Das Buch Tobit

Weitergabe von Glaubensüberzeugungen in erzählter Geschichte

Das Buch Judit

Leben aus unerschütterlichem Vertrauen auf Gott

Das Buch Ester

Sieg der Vielfalt

Das erste Buch der Makkabäer

Grenzen einer traditionsvergessenen Integration

Das erste und zweite Buch der Makkabäer stellen nicht etwa eine Serie von Büchern dar. Vielmehr beschreiben sie denselben Sachverhalt parallel aus zwei unterschiedlichen Perspektiven: den Aufstand der jüdischen Bevölkerung gegen den syrischen (»seleukidischen «) Herrscher *Antiochus IV.* im 2. Jh. v. Chr. unter der Führung der Makkabäer.

Faktisch geht es bei den Kämpfen um die Vormachtstellung in *Israel*. Nach dem Tod von *Alexander dem Großen* wurde sein *Reich* zwischen Seleukiden und Ptolemäern zweigeteilt. Der syrische (seleukidische) Herrscher *Antiochus IV.* wird beschrieben als »ein besonders gottloser Spross«, der die Israeliten verfolgt, da sie ihre Kultur aufgeben und vollständig in die neue hellenistische Kultur integriert werden sollen. Im Jahr 167 v. Chr. erlässt er Dekrete, welche die Ausübung der jüdischen Religion radikal einschränken und zum Teil sogar unter Androhung der Todesstrafe verbieten. Der *Jerusalem Tempel* wurde geschändet und dem Zeus geweiht. Da organisieren die *Brüder Judas*, auch »der Makkabäer« genannt und damit der Namensgeber der zwei Bücher, *Jonatan* und *Simeon* einen Aufstand. Sie *führen* das Volk in den Krieg und den Kampf gegen die Feinde, bis schließlich Frieden im Land einkehrt. Der Hauptteil des Buches ist die Schilderung der militärischen Geschehnisse, wie etwa die Auseinandersetzungen mit General *Bakchides*, General und König *Tryphon* sowie König *Demetrius*. *Judas* gelingt es, den Tempel wieder einzuweihen und den Kult wiedereinzusetzen. Die Brüder werden neue *Hohepriester*.

Gott (das Wort taucht nur dreimal auf) greift zwar nicht direkt in das Geschehen ein, wird aber einige Male unter dem Begriff *Himmel* erwähnt.

Das zweite Buch der Makkabäer

Hoffnung über den Tod hinaus

In diesem Buch wird hauptsächlich von der *Zeit* unter *Judas* dem *Makkabäer* berichtet. Zu seinen *Feinden* gehören die *Befehlshaber* *Lysias*, *Nikanor* und *Timotheus*. Aber es gibt auch Gegenspieler unter den *Juden*, die mit den griechischen Besatzern kooperieren, so z. B. *Jason* und *Menelaus*. Beide hatten dem syrischen *König Antiochus IV.* höhere Abgaben versprochen, woraufhin er ihnen in den Jahren 175 v. Chr. bzw. 172 v. Chr. das Amt des *Hohepriesters* überträgt. Viel stärker als im vorherigen Buch geht der Verfasser auf Kult, *Gesetze* und *Gott*, den *Herrn*, ein. Er berichtet von *Opfern* im *Tempel*, von der Reinigung des *Tempels* im Jahr 164 v. Chr. (zu dessen Gedenken noch heute jährlich das Chanukkafest gefeiert wird) und von frommen Hohepriestern wie z. B. *Onias*.

Die Bücher der Lehrweisheit und die Psalmen

Das Buch Ijob

Protest eines schuldlos Leidenden

Die Psalmen

Ringen mit dem Glauben im Angesicht Gottes

Die Sammlung von 150 Psalmen, die ähnlich der Tora in fünf Bücher aufgeteilt ist, diente der jüdischen Gemeinde als Gesangsbuch. Es beinhaltet darum Hinweise »Für den Chormeister« sowie Anweisung für den Vortrag wie »Ein Lied« oder auch »Sela«, dessen exakte Bedeutung jedoch bis heute unklar ist.

Das Buch der Sprichwörter

Aus den Erfahrungen anderer lernen für ein gelingendes Leben

Auch wenn Gott in den meisten Sprüchen nicht direkt vorkommt, vermittelt das Buch als Grunderkenntnisse: »*Gottesfurcht* ist der Anfang der *Erkenntnis*« (1,7) und »Anfang der *Weisheit* ist die *Gottesfurcht*« (9,10). Häufig basieren die Sprichwörter auf Gegensätzen: *Weise* und *Tore* oder *Frevler* und *Gerechte*. Das gesprochene *Wort* steht immer wieder im Fokus: *reden, Mund, Lippen, Zunge*. Die Schlüsselwörter *Weisheit* und *Torheit* umfassen aber nicht nur rationale *Erkenntnis* in Einzelentscheidungen, sondern beziehen sich auf ein ganzheitliches, intaktes Verhalten (*»tun«*) in allen Lebenslagen. Auch *Vater* und *Mutter* werden als Quelle der *Weisheit* beschrieben. Einige wenige Sprichwörter sind auch Teil des deutschen Sprachschatzes geworden, z. B. »Wer eine Grube gräbt, fällt selbst hinein« (26,27). Der regelmäßige Verweis auf *Zucht* erscheint uns dagegen eher befremdlich.

Das Buch Kohelet

Was im Leben wirklich zählt

Die Grundhaltung Kohelets lässt sich gut in folgendem Zitat zusammenfassen »*Windhauch, Windhauch, das ist alles Windhauch*« (1,2 und 12,8).

Das Hohelied

Von der Kraft der Liebe bewegt

Das Buch der Weisheit

Der Geist der Weisheit und die menschliche Seele

Das Buch Jesus Sirach

Begegnungsorte der Weisheit in der modernen Welt

Das vor allem an die Jugend seiner Zeit gerichtete Werk (*»mein Sohn«*) beinhaltet eine Sammlung von Lebens- und Verhaltensregeln. ... Bereits im ersten Kapitel stellt der Autor die *Gottesfurcht* als Wurzel der *Weisheit* an die erste Stelle und erwähnt immer wieder die *Einsicht* als wichtiges Merkmal. Im weiteren Verlauf folgen sowohl konkrete einfache Regeln, wie etwa das Benehmen am Tisch, als auch allgemeine Gedanken zur *Weisheit*: »Wer sie liebt, liebt das *Leben*« (4,12). Einige Abschnitte wie die über die *Frau* wirken eher befremdlich, andere erscheinen unverändert aktuell, z. B. die Abschnitte über Gesundheit und Reichtum. Von *Gott*, dem *Herrn* und *Höchsten*, wird seine *Huld*, sein *Erbarmen*, sein *Gesetz*, sein *Gebot*, aber auch sein *Zorn* erwähnt. („denn seine *Huld* währt ewig“)

Die Bücher der Propheten

Das Buch Jesaja

Visionen einer Erneuerung in Glaube und Hoffnung

Das Buch Jeremia

Trotz Zweifel und Verfolgung von Gott künden

Die Klagelieder

Die Kraft der Trauer

Das Buch umfasst fünf Klagelieder über die Zerstörung *Jerusalems*, der *Tochter Zion*, durch die Babylonier.

Das Buch Baruch

Verbundenheit über Grenzen hinweg

Die ersten fünf Kapitel sind gestaltet als großes Schuldbekenntnis mit Vergebungsbitte. Der Verfasser betont die Schuld, die *Israel* auf sich geladen hat und die schließlich zur Zerstörung *Jerusalems* führt: »Wir haben *gesündigt* gegen den *Herrn*, unsern *Gott*« (1,13). ... »Nun werdet ihr in *Babel* Götterbilder aus *Silber*, *Gold* und Holz sehen« (6,3). »Was immer bei diesen *Göttern* geschieht, ist Trug« (6,44).

Das Buch Ezechiel

Ungerechtigkeit erkennen und dennoch Hoffnung säen

... Ezechiel, den *Gott* selbst oft als *Menschensohn* bezeichnet, um so eine klare Distanz zu schaffen, ist ein Sprachrohr *Gottes*, ein *Prophet*. ... Nach der Zerstörung *Jerusalems* versucht Ezechiel vor allem das verzweifelte *Volk* zu trösten und verkündet ein neues *Israel*. Besonders detailliert ist die Vision des neuen *Tempels*: Mit genauen Maßangaben (*Ellen, Länge, Breite, lang, breit, hoch*) und Ausrichtungen an den Himmelsrichtungen (*Osten, Norden, Westen*) beschreibt er den *Tempel* mit *Toren, Vorhöfen* und *Räumen* für die *Priester*.

Das Buch Daniel

Visionen zur Weltgeschichte und zum kommenden »Menschensohn«

Das Buch Hosea

Glaube und Liebe gehören zusammen

Hosea war *Prophet* im Nordreich *Israel* und wirkte dort im 8. Jh. v. Chr., also kurz vor dem Untergang *Israels* durch *Assur*. Er beklagt die *Schuld*, *Sünde* und Untreue des *Volkes* gegenüber seinem *Gott* und *Herrn*. Häufig wird der Stamm *Efraim* stellvertretend für das gesamte Nordreich angeklagt. Doch viel deutlicher betont der *Prophet* auch *Gottes Erbarmen* und beschreibt *Gottes Liebe*. Überhaupt taucht der Begriff »*Liebe*« ungewöhnlich häufig auf. In allen Grafiken des AT taucht das Wort nur zweimal auf: hier und im Hohelied. Während das Wort »*Herr*« in der ganzen Bibel über 6 000 Mal auftaucht (*Gott* über 4 000 Mal), liest man von »*Liebe*« nur knapp über 200 Mal. Von »*Sünde*« dagegen ist mehr als 600 Mal die Rede. Ein anderes wichtiges Wort bei Hosea ist »*Erbarmen*«.

Das Buch Joël

Umkehr und Neuanfang sind möglich

Charakteristisch für den Propheten Joël (»JHWH ist Gott«) und zentrales Thema dieses Buches ist die Rede vom »Tag des Herrn«. Anlass war eine ungewöhnlich schlimme Heuschreckenplage, bei der alles gefressen wurde und die von Joël als Beginn des »Tages des Herrn« gedeutet wird....

»Herr« wird als Übersetzung des sogenannten Tetragramms, des Gottesnamens JHWH, benutzt, der im Buch Exodus eingeführt wird (siehe S. 18, Exodus). Gott als Übersetzung von »elohim« bzw. »el« ist dagegen eher allgemein und kann sich auch auf Gottheiten anderer Völker beziehen. Der Begriff taucht daher häufig in Wortverbindungen wie z. B. »euer Gott« auf. Die Verbindung »der Herr, euer Gott« bezeichnet eindeutig JHWH als den Gott Judas.

Das Buch Amos

Vehement für die Armen und für soziale Gerechtigkeit eintreten

... Zunächst verurteilt er sowohl die Nachbarländer als auch Juda und *Israel*, immer mit ähnlichen Gerichts- und Drohworten: »*Wegen der drei Verbrechen*, die ... beging, wegen der vier nehme ich es nicht zurück: ... schicke ich *Feuer*; es *frisst* seine *Paläste*.«

Das Buch Obadja

Eine Hoffnungsvision

... Mit »*Esau*« bezeichnet der Prophet das Volk der Edomiter, und das Land *Edom* wird hier auch als »*Bergland von Esau*« bezeichnet. Den Edomitern wird vorgeworfen, sich am *Tag seines Unglücks* (damit ist der Tag der Eroberung *Jerusalems gemeint*; »seines« bezieht sich auf das Volk Gottes) mit den Fremden gegen das Volk Gottes verbündet zu haben. ...

Das Buch Jona

Gottes Erbarmen mit allen Menschen und Völkern

Das Buch Micha

Schwerter zu Pflugscharen schmieden

Seine Schrift ist eine umfassende Sozialkritik, die im Kern auch noch in unsere heutige Zeit zu passen scheint. Ursache der Probleme ist in den Augen des Propheten die Missachtung der Gebote *Gottes*, die er in einem einfachen Satz zusammenfasst: »Es ist dir gesagt worden, Mensch, was gut ist und was der *Herr* von dir erwartet: Nichts anderes als dies: *Recht* tun, Güte und Treue lieben, in Ehrfurcht den Weg gehen mit deinem *Gott*« (6,8).

Das Buch Nahum

Gott straft menschenverachtendes und verantwortungsloses Verhalten

... Das Gericht über *Ninive* begründet Nahum mit Götzendienst, Lügen, Raffgier, Räuberei, Zauberei und Gewinnsucht. Die Stadt vergleicht er mit *Löwen*, die reichen *Raub* machen für ihre *jungen Löwen*. Seine Wächter und Beamten vergleicht er mit *Heuschrecken*, die am *Ende* verschwunden sein werden....

Das Buch Habakuk

Am Ende werden Recht und Gerechtigkeit siegen

... Es schließen sich vier Wehe-Rufe (*»Weh dem, der«*) über den Habsüchtigen, den Ausbeuter, den Gewalttätigen und den Götzendiener an. Das abschließende psalmartige Gebet des Habakuk im dritten Kapitel (mit den Vortragsanweisungen *»Sela«* wie auch im Buch der Psalmen) ersehnt bildgewaltig den *Zorn Gottes* zur Befreiung von der Unterdrückung...

Das Buch Zefanja

Zwischen Drohung und Hoffnungsvision

Auf den ersten Blick ist das charakteristische »*Spruch des Herrn*« eines Prophetenbuches erkennbar. Das zentrale Thema des Propheten Zefanja (»Verwahrt hat JHWH«) ist der nahe »*Tag des Herrn*«, an dem *Gott* im *Zorn* über *Jerusalem*, *Juda* und andere *Völker* richten wird. Dann *rafft* der *Herr* alles vom Erdboden weg. Die Verheißungen des Propheten beschreiben, dass »*an jenem Tag*« und »*in jener Zeit*« in der *Mitte Israels* ein demütiges und armes *Volk* übrig bleibt und vom Unglück befreit wird. ...

Die berühmte und oft vertonte Sequenz »*dies irae, dies illa*« (Tag des Zorns, der Rache, Tag der Sünden) ist dem Buch Zefanja (1,15) in der lateinischen Übersetzung (der sogenannten Vulgata) entnommen und fand im Mittelalter Einzug in das Requiem, die Totenmesse der römischen Liturgie.

Das Buch Haggai

Das Gotteshaus als Ausdruck der Gegenwart Gottes in der Welt

Das Buch Sacharja

Hoffnung auf einen neuen König aus dem Geschlecht Davids

... Ungewöhnlich ist die häufig auftretende, weitere Mittelsperson zwischen *Gott* und dem *Propheten*: der *Engel des Herrn*. Immer wieder berichtet Sacharja von einem »*Engel, der mit mir redete*« und der vor allem zur Deutung von Geschehnissen beiträgt. Wie genau man sich die Begegnung zwischen dem *Propheten* und dem Engel vorstellen muss, wird in dem Buch nicht beschrieben. Erwähnenswert erscheint, dass der im Hebräischen verwendete Begriff für Engel, *mal'ach*, nicht nur im Zusammenhang mit dem Engel *Gottes*, sondern auch allgemein für Bote und Gesandter genutzt wird. Im Vordergrund steht also der Engel als beauftragter Gesandter und Bote *Gottes*, als Überbringer einer Nachricht – und weniger als eine Art überirdisches Wesen. ...

Das Buch Maleachi

Rechtes Tun und rechter Glaube gehören zusammen

In diesem letzten Buch des AT »*spricht der Herr der Heere*« durch den Propheten Maleachi (»Mein Bote«).

Die Schriften des Neuen Testaments

Die Evangelien

Einführung in die Evangelien

Christlicher Kern der Bibel: Jesu Leben, Wirken und Lehre

Das Evangelium nach Matthäus

Von den jüdischen Wurzeln aus zu allen Völkern in der Welt

In der Rede über das Himmelreich (»Mit dem Himmelreich ist es wie mit ...«) versucht Jesus in Gleichnissen die in der Zukunft vollendete Herrschaft Gottes zu erklären: »... einem Senfkorn«, »... einem Sämann«, »... einem Sauerteig«, »... einem Schatz«, »... wie mit einem Fischernetz«. Der Begriff Himmelreich wird nur von Matthäus benutzt. Er hat die gleiche Bedeutung wie Reich Gottes, ein Begriff, den auch die anderen Evangelisten verwenden.

Das Evangelium nach Markus

Ein direkter Dialog Jesu mit den Lesern

Auf eine Kindheits Erzählung verzichtet Markus und beginnt gleich mit der Taufe *Jesu*. Es sind auch keine langen Reden *Jesu* überliefert. Stattdessen steht *Jesu* Handeln im Vordergrund, allen voran seine Wundertaten: Heilungen, das Austreiben von *Dämonen*, das Heilen von *unreinem Geist* oder auch der Gang über den See.

Das Evangelium nach Lukas

Von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen

Am meisten unterscheidet sich Lukas von den anderen Evangelien in der *Reich-Gottes*-Botschaft Jesu. Er spricht nicht von einer baldigen Ankunft dieses Reiches, stattdessen betont er, dass das *Reich Gottes* schon begonnen hat, aber noch nicht vollendet ist. Besonderen Wert legt Lukas auf die unmittelbare Verbindung zwischen *Jesus* und *Gott*, dem *Herrn*. So reicht seine Version eines Stammbaums (3,23–38) nicht wie bei Matthäus nur bis *Abraham* zurück, sondern endet erst bei *Gott*. Und schon vor *Jesu* Geburt wird durch die Verheißung und den Lobpreis *Marias* die Gottessohnschaft *Jesu* bezeugt.

Das Evangelium nach Johannes

Wer Jesus wirklich war

Im Vergleich zu den anderen Evangelien spielt der historische Mensch *Jesus* eine kleinere Rolle. Im Zentrum des Textes steht vielmehr die Selbstoffenbarung *Jesu*, die besonders durch die wiederkehrenden »*Ich bin*«-Sätze deutlich wird: »... das *Brot des Lebens*« (6,35–48), »... das *Licht der Welt*« (8,12), »... der gute Hirt« (10,11–21), »... die Auferstehung« (11,25) »... der Weg und die *Wahrheit* und das *Leben*« (14,6), »... der Weinstock« (15,1–17). Auffallend oft ist vom *Vater*, der den *Sohn* in die *Welt gesandt* hat, und vom *Messias* die Rede. Die Bedeutung der Worte *Jesu* wird durch das »*Amen, amen, ich sage euch*« unterstrichen und er verspricht ewiges *Leben*.

Die Apostelgeschichte

Die Apostelgeschichte

Die Kirche als Gemeinschaft bringt Jesu Botschaft in die Welt

Während in den ersten Kapiteln *Petrus*, *Philippus* und *Johannes* zentrale Rollen einnehmen, steht im zweiten Teil der *Apostel Paulus* im Mittelpunkt, der häufig von Lukas und *Barnabas* begleitet wird

Die Paulinischen Briefe

Der Brief an die Römer

Gerechtigkeit aus Gnade und nicht durch Werke des Gesetzes

In seinen teils philosophisch anmutenden Texten verbindet Paulus das menschliche *Fleisch* mit der *Sünde*, die *Liebe* aber mit dem *Geist*. Ausführlich schreibt er über die *Gerechtigkeit* aus *Gnade*: Der unter der *Macht* der *Sünde* stehende Mensch kann nicht durch »*Werke* des *Gesetzes*« *gerecht* werden, sondern nur durch die *Gnade Gottes*. Nicht *Tun* (Befolgen der *Gesetze*), sondern *Glauben* wird in den Vordergrund gerückt.

Der erste Brief an die Korinther

Der ganze Mensch: zum Glauben berufen, zur Liebe verpflichtet

Sehr differenziert sind die generellen Aussagen über *Mann* und *Frau*. Häufig werden sie gleichberechtigt dargestellt: Was für den *Mann* gilt, gilt in gleicher Weise für die *Frau* – und umgekehrt. Paulus vertritt aber auch Meinungen, die man heute als Bevormundung oder gar als frauenfeindlich bezeichnen würde. Seine Ansichten zu Ehe und Sexualität, die klare Bevorzugung eines ehelosen Lebens sind darum schwer zu deuten, ohne den besonderen Blickwinkel des Paulus zu kennen: Paulus war noch erfüllt von der Erwartung, dass Jesus sehr bald, schon zu seinen Lebzeiten, wiederkehren wird. Darum reiste er selbst rastlos umher, um *Menschen* für das *Evangelium* zu gewinnen. Ehe oder Familie passen in einen solchen Lebensentwurf nicht.

Der zweite Brief an die Korinther

Sorge um die Gemeinden, Sorge um die Einheit

Paulus schreibt ausführlich von seinen Mühen und wie er in seinem *Dienst* als Apostel immer wieder *gefährdet* war, er schreibt von *Schwachheit*, *Not* und *Trost*, aber auch von *Eifer*, *Kraft*, *Herz* und *Liebe*. Denn *Gott* und *Christus*, die *Herrlichkeit* des *Herrn* und die *Herrlichkeit Christi* geben Paulus immer wieder die *Kraft*, seinen *Dienst* fortzusetzen. Damit gewährt Paulus Einblick, wie er sich selbst versteht als Apostel und wie sein *Leben* als Apostel aussieht.

Der Brief an die Galater

Das neue Gesetz: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst

Als Apostel der *Heiden* argumentiert Paulus leidenschaftlich dafür, dass Christen keine *Sklaven* des *Gesetzes* mehr sind.

Der Brief an die Epheser

Ein Brief an Heilige

Zunächst geht es um die Einheit der *Kirche*. Das Trennende zwischen Israel und den Völkern, zwischen Juden und *Heiden*, ist in *Jesus Christus* überwunden. Es gibt nur noch eine *Kirche* (griech. *ekklesia*). Dabei bezieht sich der griechische Begriff sowohl auf die einzelne Ortsgemeinde als auch die eine weltweite *Kirche*.

...

Heilige werden nicht etwa Einzelne nach ihrem Tod heiliggesprochene Vorbilder genannt, sondern die Adressaten des Briefes insgesamt: Christen, welche durch moralische Heiligkeit, durch Trennung von Sünde und Unzucht ihren *Glauben* an *Jesus Christus* leben und bezeugen.

Der Brief an die Philipper

Kirche ist Gemeinschaft durch Teilnahme

Auch während seiner Gefangenschaft, aus der heraus er diesen Brief geschrieben hat, ist Paulus getragen vom *Evangelium* und dem *Glauben* an *Jesus Christus*. Er ist überzeugt (»ich weiß«) von der *Liebe* und *Gerechtigkeit Gottes*, einer *Gerechtigkeit*, die nicht aus dem Gesetz hervorgeht, sondern aus *Gnade* »durch den *Glauben* an *Christus*«.

...

Von großer Bedeutung ist für Paulus die Rede von der *Gemeinschaft* (griech. *koinonia*, lat. *communio*). Damit ist meistens eine *Gemeinschaft* durch Teilnahme gemeint. Diese *Gemeinschaft* erfordert Aktivität; Passivität oder eine reine Gesinnungsgemeinschaft sind nicht ausreichend. Die Gedanken zur *Gemeinschaft* der Kirche, wie sie Paulus im Philipperbrief anstellt, sind bis heute maßgebend für die Kirche. So gilt die Teilnahme an gemeinschaftlichen Feiern und den Sakramenten wie Taufe und Eucharistie als Voraussetzung für eine kirchliche *Gemeinschaft*.

Der Brief an die Kolosser

Einander lieben und miteinander glauben: Vision für uns Christen

Aus dem Brief wird auch deutlich, dass die Gemeinde in Kolossä im engen Kontakt zur Gemeinde in *Laodizea* steht. Paulus bestärkt die Kolosser im Dialog mit der benachbarten Gemeinde: »Wenn der Brief bei euch vorgelesen worden ist, sorgt dafür, dass er auch in der Gemeinde von *Laodizea* bekannt wird, und den Brief an die Laodizener lest auch bei euch vor« (4,16). Weil sie von *Gott geliebt* sind, ermahnt sie der Apostel zum Leben in der Gemeinschaft und zu gegenseitiger Rücksichtnahme und Unterstützung: Belügt *einander* nicht, *vergebt einander*, belehrt und ermahnt *einander*. »Vor allem aber liebt *einander*, denn die *Liebe* ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht« (3,14).

Der erste Brief an die Thessalonicher

Die christlichen Tugenden: Glaube, Liebe, Hoffnung

Glaube, Liebe, Hoffnung: »Unablässig erinnern wir uns vor *Gott*, unserem *Vater*, an das Werk eures *Glaubens*, an die Opferbereitschaft eurer *Liebe* und an die Standhaftigkeit eurer *Hoffnung* auf *Jesus Christus*, unseren *Herrn*« (1,3).

Der zweite Brief an die Thessalonicher

Verbunden mit den ersten Christen in Thessalonich

»Lasst euch durch niemand und auf keine Weise täuschen! Denn zuerst muss der Abfall von *Gott* kommen und der Mensch der *Gesetzwidrigkeit* erscheinen, der Sohn des Verderbens, der Widersacher« (2,3).

Der erste Brief an Timotheus

Anforderungen an Bischöfe und andere Träger kirchlicher Ämter

In einem längeren Abschnitt geht der Autor auf den Stand der *Witwen* ein, für die die Gemeinde sorgen muss.

Der zweite Brief an Timotheus

Gnädig, barmherzig und mit Kraft: persönliche Ermutigungen

Entsprechend häufig kommen positive und ermutigende Begriffe vor wie *Kraft*, *Glaube*, *Gnade*, *Wahrheit* oder *Gerechtigkeit*: »Gott gib dazu die *Kraft*«, »die *Kraft* des Heiligen Geistes«, »Der Herr stand mir zur Seite und gab mir *Kraft*«, »strebe unermüdlich nach *Gerechtigkeit*, *Glauben*, *Liebe* und Frieden«, »sei stark in der *Gnade*, die dir in *Christus Jesus* geschenkt ist«, »*Liebe*, die uns in *Christus Jesus* geschenkt ist«.

Der Brief an Titus

Gesunde Lehre, wahre Worte und gute Werke: Weisungen für die Glaubenden

Auffällig häufig kommt das Adjektiv *besonnen* vor. In der gesamten Bibel ist es nur elf Mal zu finden, zwei Mal im AT und allein fünf Mal in dem kurzen Brief an Titus. *Besonnen* zu handeln beinhaltet, seine eigene Freiheit und seine Möglichkeiten durch richtiges Denken und einen gesunden Menschenverstand zu begrenzen. Das Gegenteil ist unbedachtes, unvernünftiges Handeln.

Auch wird der Begriff *Retter* (griech. *soter*) häufig benutzt, sowohl bezogen auf *Gott* als auch auf *Jesus Christus*. Seit Alexander dem Großen (gestorben 323 v. Chr.) wurde dieser Titel oft von weltlichen Herrschern in Anspruch genommen. Dieser menschlichen Überheblichkeit stellten die Christen ihre Botschaft vom *Retter-Gott* und dem einen *Herrn* und Heiland *Jesus Christus* bewusst entgegen.

Der Brief an Philemon

Konkreter Einsatz für einen Menschen

Diesen sehr kurzen persönlichen Brief richtet der Apostel *Paulus* an Philemon aus Kolossä aus einem speziellen Anliegen: *Onesimus*, der entlaufene Sklave von Philemon war durch *Paulus*, der im *Gefängnis* saß, zum christlichen Glauben bekehrt worden.

Der Brief an die Hebräer

Glaube ist Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht

Mit diesem Text versucht der Verfasser, Judenchristen in ihrem *Glauben* zu bestärken, die in der Gefahr standen, ihren christlichen *Glauben* wieder aufzugeben: »*Glaube* aber ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses *Glaubens* haben die Alten ein ruhmvolles Zeugnis erhalten« (11,1–2). Danach wiederholt sich 18 Mal der Satzanfang »*Aufgrund des Glaubens*« und es wird jedes Mal an einem neuen Beispiel gezeigt, wie sich der standhafte *Glaube* der Väter immer bewährt hatte.

Die katholischen Briefe

Der Brief des Jakobus

Glaube ohne Werke ist tot

»Zeig mir deinen *Glauben* ohne die *Werke* und ich zeige dir meinen *Glauben* aufgrund der *Werke*« (2,18).

Der erste Brief des Petrus

Den Glauben bezeugen gegen alle Widerstände

Dieses Schreiben ist vorwiegend an Heidenchristen gerichtet, die »in der Zerstreuung leben«. Sie befanden sich aufgrund von Schmähungen, Verunglimpfungen und Verfolgungen offenbar teilweise in Not. Der erste Petrusbrief versucht, sie mit Hinweisen auf das *Leiden Jesu Christi* davon zu überzeugen, *Glaube*, Hoffnung und *Liebe* nicht aufzugeben und ihr *Leiden* zu ertragen. Aber es sind auch die *Sünden* der Christen selbst, die Petrus anmahnt. Doch geht es dem Autor im Grunde nicht um eine Verurteilung, sondern darum, den Lesern Mut zuzusprechen: Der »*Geist der Herrlichkeit*, der *Geist Gottes*, ruht auf euch«. Er spricht von *heiligem Leben* und der *Liebe* untereinander (»hört nicht auf, einander von *Herzen* zu lieben«, 1,22), von der guten Tat entsprechend dem *Willen Gottes* und vom *Evangelium* als dem *Wort des Herrn*, das ewig bleibt.

Der zweite Brief des Petrus

Nach tiefer Erkenntnis streben – nicht träge, sondern selbstbeherrscht

Dieser Brief stellt eine Art Testament des Petrus an seine *lieben Brüder* dar. Er soll alle Gläubigen auch nach seinem Tod an die Lehren der Apostel und *Propheten erinnern*. Dabei warnt er ausdrücklich vor Irrlehren und falschen *Propheten*. Er betont dagegen die *Erkenntnis* sowohl *Gottes* als auch des *Retters Jesus Christus*, die die ganze Person einnehmen und verändern

Der erste Brief des Johannes

Gott ist die Liebe

Der Verfasser nutzt im ersten Johannesbrief sowohl »*liebe Brüder*« als auch »*Kinder*« als Anrede und drückt so seine *Liebe*, Zuneigung und Wertschätzung aus. Überhaupt ist das große Thema des Briefes die *Liebe*: »*Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm*« (4,16)

...

Ein weiteres Leitwort heißt »*bleiben*«. Die *Liebe* ist auf Dauer angelegt. Sie existiert nicht nur in einem einzelnen Moment, sondern sie ist eine Lebenseinstellung und Grundhaltung. Die *Liebe bleibt*. Und die Menschen *bleiben* bei *Gott* und *Gott* bei ihnen. Zu *erkennen*, dass *Gott* die *Liebe* ist, ist vermutlich einer der größten Schritte hin zu einem christlichen *Leben*.

Der zweite Brief des Johannes

In Wahrheit und Liebe: eine tragfähige Wirklichkeit

Der dritte Brief des Johannes

Eine christliche Lebensweise auf den Punkt gebracht

Der dritte Brief des Johannes ist kaum länger als der vorherige und nutzt einen ähnlichen Aufbau. Autor ist wiederum »der Älteste«, der sich in einem persönlichen Brief an einen *lieben Bruder* Gaius wendet, für dessen Treue zur *Wahrheit* Wanderprediger *Zeugnis* abgelegt haben.

Der Brief des Judas

Kampf für die Einheit des Glaubens

Das Hauptanliegen des Judasbriefes ist es, die Gemeinde vor Irrlehrern zu warnen, die den *Glauben* gefährden und durch die den Gemeinden Spaltung droht. Mit scharfen Worten beschreibt er diese als *gottlose Menschen*, »die schon seit langem für das *Gericht* vorgemerkt sind« (V. 4). *Sie lassen sich von ihren Begierden leiten* und *lästern* (griech. blasphemieren) über alles. »Sie sind ein Schandfleck bei eurem Liebesmahl « (V. 12) und »sie werden die Einheit zerstören« (V. 19). Der *Glaube* ist *ein für allemal* den *Heiligen* anvertraut – für ihn gilt es zu kämpfen.

Die Offenbarung des Johannes

Die Offenbarung des Johannes

Wer Ohren hat, der höre